

DREIKLANG  SAALFELD
 RUDOLSTADT
 BAD BLANKENBURG

Bilanz 2016

Wichtiges Kooperationsprojekt auf den Weg gebracht Städtedreieck zieht Bilanz für das Jahr 2016

Im Jahr 2016 haben vor allem drei Themen die inhaltliche Arbeit der Kooperation der drei Städte Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg dominiert: „Landesgartenschaubewerbung“, „Gebietsreform“ und „Bundesverkehrswegeplan“.

Im Februar 2016 hat die Thüringer Landesregierung beschlossen, im Jahr 2024 die 5. Thüringer Landesgartenschau durchzuführen, und anschließend Städte, Gemeinden, Landkreise oder sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts in einem zweistufigen Verfahren zur Bewerbung um die Ausrichtung dieser Landesgartenschau aufgerufen. Auf der Grundlage einer von der LEG Thüringen zusammen mit dem Büro RoosGrünPlanung erarbeiteten Vorstudie und legitimiert durch entsprechende Beschlüsse des Gemeinsamen Ausschusses sowie der drei Stadträte hat der Städteverbund im August 2016 ein gemeinsames Interesse an der Ausrichtung der 5. Thüringer Landesgartenschau 2024 bekundet. Nach Wertung der insgesamt eingegangenen Interessenbekundungen hat das zuständige Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft im Oktober 2016 den Eingang der Interessenbekundung des Städteverbundes begrüßt und aufgefordert, bis März 2017 eine fundierte Bewerbungsunterlage einzureichen. Die Ausarbeitung einer solchen fundierten Bewerbungsunterlage wurde inzwischen in Auftrag gegeben.



Im Koalitionsvertrag hat die Thüringer Landesregierung die Durchführung einer Gebietsreform in der laufenden Legislaturperiode vereinbart. Dieser Vereinbarung entsprechend wurde im Juni 2016 das Vorschaltgesetz zur Durchführung der Gebietsreform in Thüringen (ThürGVG) beschlossen, Nach dem am 2. Juli 2016 in Kraft getretenen Gesetz sollen künftig Landkreise mindestens 130.000 Einwohner und kreisangehörige Gemeinden mindestens 6.000 Einwohner haben. Damit werden Interessen der drei Städte des Städteverbundes massiv berührt, und zwar sowohl in Bezug auf die zentralörtliche Funktion als Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums als auch in Bezug auf die Kreisstadtfunktion und die Eigenständigkeit. Insofern haben sich die drei Bürgermeister des Städteverbundes intensiv in Diskussionen um das Thema „Gebietsreform“ eingebracht und eine Reihe von Gesprächen sowohl mit dem federführenden Thüringer Innenministerium als auch mit benachbarten Gemeinden geführt. Vorrangige Ziele dabei sind, die zentralörtliche Funktion im Städtedreieck zu stärken, die bisherigen Verwaltungsstrukturen zu sichern und die Bedeutung des Städtedreiecks insgesamt zu festigen.



Eine der Bedeutung des Städtedreiecks als wichtiger Wirtschaftsraum in Ostthüringen angemessenen Anbindung an die Bundesautobahnen ist unabdingbar. Wichtiger Meilenstein ist die B 90n, mit deren letztem Streckenausbau im Februar 2016 begonnen wurde. Zudem hat im April 2016 das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur den Entwurf des Bundesverkehrswegeplans 2030 vorgelegt, in dem die weiteren Infrastrukturinvestitionen des Bundes bis 2030 beschrieben werden. Insbesondere die Einordnung der OU Großbeutersdorf und der OU Uhlstädt an der für die Anbindung zur Bundesautobahn A4 wichtigen B 88 entsprach nicht den Vorstellungen der Bürgermeister im Städtedreieck. Insofern wurde – zusammen mit dem Landrat und dem Bürgermeister der Gemeinde Uhlstädt-Kirchhasel - in einer gemeinsamen Stellungnahme eine Höherstufung dieser beiden Straßenbauvorhaben eingefordert. Im August 2016 wurde der BVWP 2030 im Bundeskabinett beschlossen, wobei die beiden Straßenbauvorhaben einer höheren Prioritätenkategorie zugeordnet wurden. Somit bestehen gute Chancen, dass die B 88 zwischen Rudolstadt und Jena bis 2030 leistungsfähig ausgebaut wird.



Das Jahr 2016 begann jedoch wie üblich mit einem imposanten gemeinsamen Neujahrsempfang am 8. Januar in der Stadthalle in Bad Blankenburg. Kein geringerer als der Thüringer Ministerpräsident, Bodo Ramelow, gab sich die Ehre, die Festrede im Rahmen des traditionellen gemeinsamen Neujahrsempfangs zu halten. Wieder nahmen rund 500 Gäste aus Bürgerschaft, Politik, Wirtschaft und Verwaltung teil, um



Kontakte zu pflegen und miteinander ins Gespräch zu kommen. In seiner Festrede würdigte Ministerpräsident Ramelow die Kooperation der drei Städte als gutes Beispiel für gelebte interkommunale Zusammenarbeit und betonte, dass ein gemeinsames Handeln, so es wie im Städtedreieck seit Jahren praktiziert wird, Leuchtkraft für ganz Thüringen besitzt.

Wie schon in den Vorjahren hat die WIFAG auch 2016 die gemeinsame Berufsinformations-, Ausbildungs- und Fachkräfte-Messe im September 2016 in der Stadthalle in Bad Blankenburg unter Einbindung verschiedener Akteure (IHK, Kreishandwerkerschaft, Arbeitsagentur, ThAFF etc.) ausgerichtet. Das Interesse bei Jugendlichen, Schulabgängern und Berufseinsteigern an der 4. InKontakt übertraf erneut die Erwartungen: Mit über 100 Ausstel-



lern wurde der bisherige Rekordwert aus dem Jahr 2015 noch einmal übertroffen. Mehr als 2.000 Ausbildungsplätze und Jobs, fast ebenso viele Studienplätze und schulische Ausbildungsplätze sowie viele Praktikumsplätze wurden den Besuchern vorgestellt.

Auch im Jahr 2016 war die Teilnahme an der ExpoReal im Oktober in München ein wichtiger Baustein des gemeinsamen Regionalmarketings im Städteverbund. Zusammen mit der WIFAG wurden interessante Gewerbe- und Industriestandorte aus der gesamten Region auf der weltweit größten Immobilienmesse präsentiert, Imagepflege betrieben und erste Kontakte mit ansiedlungswilligen Unternehmen geknüpft.



Die seit Jahren bewährte Zusammenarbeit der drei Städte im Bereich Tourismus und Kultur wurde auch im Berichtszeitraum fortgesetzt. Neben verschiedenen Treffen der Arbeitsgruppe „Tourismus/Kultur“ zur Abstimmung gemeinsamer Aktivitäten, Termine und Events wurden auch 2016 unter anderem wieder gemeinsame Veranstaltungskalender erstellt und verteilt. Grundsätzlich hat sich auch die Einführung einer Tourismus-App im Jahr 2014 bewährt, immer konnten innerhalb des letzten Jahres deutlich mehr als 500 Downloads verzeichnet werden. Allerdings ist die aktuelle Bewertung der App mit 3,3 verbesserungsfähig. Deshalb wird aktuell geprüft, den Handel stärker in die App einzubinden, wie das in der Stadt Halle/Saale bereits erfolgreich praktiziert wird. Eine Entscheidung wird Anfang 2017 getroffen werden können.



Gemeinsames Verwaltungshandeln bezieht sich indes nicht nur auf die Bereiche Tourismus, Kultur und Medien. So werden die Interessen der drei Städte im Zusammenhang mit raumwirksamen Vorhaben durch eine gemeinsame Stimme in der Regionalen Planungsgemeinschaft Ostthüringen vertreten. Zudem betreiben die drei Städte ein gemeinsames Personalmanagement.

Ein Erfolgsgarant der interkommunalen Kooperation ist die Einbeziehung der Bürgerschaft in Diskussions- und Entscheidungsprozesse. Im Rahmen einer aktiven Kommunikationsstrategie haben die drei Bürgermeister auch 2016 wieder regelmäßig die Öffentlichkeit über die lokalen Pressemedien informiert. Formell ist der Gemeinsame Ausschuss das kommunalpolitische Kommunikations- und Diskussionsgremium im Städteverbund. Im April 2016 traf sich der Gemeinsame Ausschuss im Rathaus in Bad Blankenburg und verschaffte sich einen Überblick über den Stand der Kooperation und aktuelle gemeinsame Vorhaben. Dabei gab es insbesondere zu den Themen „Landesgartenschaubewerbung“ und „Gebietsreform“ rege Diskussionen und wichtige Anregungen zum weiteren Vorgehen.

Kooperationsbezogene Entscheidungen werden in den Sitzungen des Rates der Bürgermeister diskutiert und getroffen. Im Berichtszeitraum fanden insgesamt sieben Sitzungen dieses Gremiums im Rathaus in Bad Blankenburg statt, zuletzt im November 2016. Die Sitzungen wurden vom Regionalmanagement, das durch die LEG Thüringen in bewährter Weise betrieben wird, vor- und nachbereitet, sodass fundierte Entscheidungen über gemeinsame Aktivitäten zügig ermöglicht wurden.



Pressespiegel

Utz (Coblenz), 11.02.16

Flirt mit der Landesgartenschau 2024

Das Städtedreieck Saalfeld/Rudolstadt/Bad Blankenburg trägt sich mit dem Gedanken, gemeinsam die Landesgartenschau Thüringen im Jahre 2024 auszutragen. Eine Vorstudie soll die Bewerbung prüfen.

Von Thomas Spanier

Saalfeld. „Auf Landesebene wird in Erwägung gezogen, die Ausrichtung einer Landesgartenschau 2024 auszuloben, wobei qualifizierte Bewerbungen voraussichtlich bis Dezember 2016 einzureichen sind“, heißt es in einer Beschlussvorlage, die gestern Thema im Saalfelder Stadtrat war und heute auf der Tagesordnung in Rudolstadt steht.

Nicht zuletzt das Beispiel Schmalkalden habe gezeigt, „dass die Ausrichtung einer Landesgartenschau zwar mit hohen



Einen Saalebalkon gibt es im Jenaer Paradies. Die Flussauen könnten verbindendes Element einer Gartenschau im Städtedreieck werden. Foto: Lutz Prager

– als Grundlage für eine fundierte Entscheidung der Stadträte darüber, ob sich der Städteverbund mit einer qualifizierten Bewerbung um die Ausrichtung einer Landesgartenschau bewerben soll. Mit der Erarbeitung der Vorstudie soll begonnen werden, sobald die Landesregierung die Auslobung der Ausrichtung einer Landesgartenschau beschlossen hat.

Eine Arbeitsgemeinschaft aus dem Planungsbüro Roos Grün (Garten- und Landschaftsplanung) und der LEG Thüringen sei in der Lage, eine solche Vorstudie kurzfristig zu erstellen, heißt es in der Erläuterung. Beide Institutionen hätten bei vorherigen Landesgartenschauen bereits zusammen gearbeitet und verfügten über einschlägige Fachkenntnisse sowie umfangreiche Vorort-Kenntnisse.

Die Erarbeitung einer solchen

Vorstudie sei mit einem Aufwand von 16 800 Euro netto verbunden, also 19 992 Euro brutto. Da 5000 Euro über Sponsoring-Mittel finanziert werden können, verbleiben für die drei Städte Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg knapp 15 000 Euro. Nach dem Einwohnerschlüssel haben Saalfeld rund 6900 Euro, Rudolstadt 6200 und Bad Blankenburg 1800 Euro zu zahlen.

Der Saalfelder Stadtrat votierte gestern mit 13 gegen acht Stimmen bei zwei Enthaltungen für die Vorstudie. Damit sollen Flächen und Projekte für eine mögliche Landesgartenschau im Städtedreieck geprüft werden.

Die nächste Landesgartenschau ist 2017 in Apolda. Für 2024 gibt es bereits mehrere Interessenten, darunter Leinefelde-Worbis und die Stadt Greiz.

Ort (Coblenz), 02.03.16

Bekanntnisse zum Städtedreieck

Als letzte der drei Städte im Verbund am Saalebogen stimmte Saalfeld gestern doch noch zu, das Interesse an der Landesgartenschau 2024 zu bekunden. Dieses Votum ging per Boten nach Erfurt.

Von Sabine Bujack-Biedermann
Saalfeld. Reinhard Scholland, bei der Landesentwicklungsge-sellschaft (LEG) Thüringen für das Städtedreieck zuständig, war extra zur Sitzung des Saalfelder Stadtrates ins Behördenhaus gekommen, griff aber nicht in die Aussprache ein und nahm nach gut einstündiger Diskus-

sion das Ja der Hälfte der anwesenden 26 Stadträte zur Interessensbekundung an der Landesgartenschau im Jahr 2024 im Städtedreieck am allerletzten Bewerbungstag mit zum Thüringer Landwirtschaftsministerium. Zehn Stadträte votierten dagegen, drei enthielten sich.

Nachdem sich die Saalfelder Räte erst im Juni mit 14 zu zehn Stimmen gegen die Landesgartenschau ausgesprochen hatten – die Rudolstädter waren einstimmig, die Bad Blankenburger mehrheitlich dafür gewesen –, machte nun eine überarbeitete Vorstudie die Wiedervorlage möglich. Vor allem die Saal-

felder Altstadt und die Saaleaue als verbindendes Element zwischen den drei Städten finden darin Berücksichtigung.

Hauptdiskussionspunkt: die Finanzen

Für den, wenn auch knappen, Stimmungsumschwung sorgte aber ein Treffen am Montag, bei dem sich die Bürgermeister, Ersten Beigeordneten und Fraktionsvorsitzenden von Saalfeld und Rudolstadt zusammen mit LEG-Geschäftsführer Frank Krätzschnar über „atmosphäri-

sche Probleme“, wie sich Stadtratsvorsitzender Steffen Kania (CDU) es ausdrückte, austauscht hatten. Ein Brief aus Rudolstadt, der für Oktober eine Stadtratsvorlage zur Gebietsreform mit Bekenntnis zum Kreis-sitz im Städtedreieck ankündigte, wertete Kania, ansonsten Skeptiker in Sachen Landesgartenschau, als „Signal“. Bürgermeister Matthais Graul (parteilos) als „ganz großes Stück Bewegung auf Saalfeld zu“ und selbst Bärbel Wehrauch (Die Linke) als „positives Zeichen“.

Für ihre Fraktion schloss sie dennoch die Zustimmung zur gemeinsamen Bewerbung mit

Verweis auf das Haushaltssicherungskonzept aus. Auch die Jungen argumentierten in diese Richtung und befürchteten, den Bewerbungsprozess später nicht mehr stoppen zu können.

Die Befürworter, neben Graul die SPD-, FDP-, unabhängigen Bündnisgrünen und zwei CDU-Stadträte, wollen den Prozess in Gang bringen, um Chancen und Risiken besser abwägen zu können. Aus diesem Grund enthielt sich die CDU-Mehrheit.

Weitere Bewerber sind Altenburg, Mühlhausen und mit Tref-furt, Creuzburg und Milha im Wartburgkreis auch drei Ge-meinden gemeinsam.

084 (Lohde), 01.09.16

Im Lokalen

Städtedreieck hat Interesse an der Gartenschau 2024

Saalfeld. Zum zweiten Mal und in aufeinanderfolgenden Sitzungen beschäftigte sich der Saalfelder Stadtrat gestern, am letzten Tag der Bewerbungsfrist, mit der Interessensbekundung an der Landesgartenschau 2024 im Städtedreieck. Die beiden anderen Partner, Rudolstadt und Bad Blankenburg, hatten vor der Sommerpause zugestimmt, Saalfeld abgelehnt. Jetzt machte eine überarbeitete Vorstudie die Wiedervorlage möglich, und die Hälfte der anwesenden 26 Stadträte stimmte zu. Zu dieser knappen Entscheidung trug auch die Enthaltung der Mehrheit der CDU-Fraktion bei, die im Juni noch dagegen votiert hatte. Jetzt wollten sie den Dreiklang im Städtedreieck nicht gefährden, was aber noch nicht Ja zur Landesgartenschau bedeute, sagte Fraktionschef Steffen Kania.

Ein LEG-Mitarbeiter nahm die Bewerbung gerade noch pünktlich mit nach Erfurt. sb

Ab
zw
wi
Fa
tis
rin

Vo
un

Jer
ve
Jer
gle
de
rae
Kr
lei
ab
wu
be

lor
lar
ve
E

08.09.2016

Fünf Bewerbungen für die Gartenschau

Sie ist erst im Jahr 2024 – die fünfte Landesgartenschau. Trotzdem hat sie die kommunalen Gemüter bereits in diesem Sommer beschäftigt.

Von Claudia Götze

Altenburg/Rudolstadt. Neun Thüringer Städte und Gemeinden wollen Gastgeber der Landesgartenschau 2024 sein. Nach Ende eines Verfahrens, in dem Kommunen ihr Interesse bekunden konnten, seien fünf Bewerbungen eingereicht worden, sagte eine Sprecherin des Thüringer Bauministeriums der Deutschen Presse-Agentur. Das sind Mühlhausen, Altenburg, das Städtedreieck Saalfeld/Rudolstadt/Bad Blankenburg sowie Leinefelde-Worbis (Eichsfeldkreis) und Treffurt/Mihla/Creuzburg (Wartburgkreis).

Machbarkeitsstudien bis Ende März

Nun müssen die möglichen Ausrichter bis Ende März nächsten Jahres Machbarkeitsstudien vorlegen. Danach reist den Angaben zufolge eine Kommission durchs Land. Deren Votum soll der Landesregierung im dritten Quartal 2017 zur Entscheidung vorgelegt werden.

Nicht überall fand die Idee einer Bewerbung sofort Zustimmung: Während es in Rudolstadt und Bad Blankenburg, Altenburg, Mühlhausen, Treffurt und Creuzburg deutliche Mehrheiten gab, haben die Stadträte in Saalfeld in letzter Minute ihre Meinung geändert und doch noch den Weg frei gemacht.

Die potenziellen Ausrichter sehen in einer Bewerbung die Chance, Besucher in die Region zu locken: „Dabei geht es um Projekte, die normalerweise nicht finanzierbar sind“, sagte der Rudolstädter Stadtsprecher Frank Michael Wagner. Seine Stadt will den Fokus auf den

Park richten. Altenburg legt zwei Schwerpunkte: „Zum einen das Areal am Großen Teich, zum anderen das Areal an den Roten Spitzen“, erklärte Stadtsprecher Christian Bettels.

In Mühlhausen hat CDU-Stadtrat Tobias Kühler nach zwei vergeblichen Anläufen in den zurückliegenden Jahren das Parlament noch kurzfristig für eine Landesausstellung in der ehemaligen Reichsstadt begeistern können. Am Mittwochabend wurde dem Stadtrat und den Einwohnern das Konzept vorgestellt. „Wir haben uns mit

der Konzept-Idee „Wasser Mühlen Mythen“ beworben“, verriet die Mühlhäuser Bürgermeisterin Beate Sill (parteilos). „Wir sehen in unserer Bewerbung für die Landesgartenschau 2024 eine große Chance für Mühlhausen.“ Dabei gehe es nicht um Blumen und Gärten, sondern auch um nachhaltige Projekte der Stadtentwicklung.

„Wir wollen die Trefffurter Amtshöfe und den Landratsberg aus dem Dornröschenschlaf wecken, auch den Creuzburger Burgberg und das rote Schloss in Mihla“, erklärte der Trefffurter

Bürgermeister Michael Reinz (CDU). „Unsere schnuckeligen Kleinode sollen den Menschen in Thüringen und Hessen nahegebracht werden.“ Es sei eine außerordentliche Chance für ein 10.000-Einwohner-Gebiet, in kurzer Zeit die großzügige Förderung ausnutzen und große Projekte angehen zu können.

Die Expo-2000-Stadt Leinefelde will das Projekt gemeinsam mit dem Stadtteil Worbis stemmen. Wie Bürgermeister Marko Grosa (CDU) sagte, gehe es um die grüne Achse von der Kläranlage am alten Milchhof

Leinefelde bis zum Stausee Birkungen. Dabei solle es eine „Aussöhnung zwischen Städtebau aus DDR-Zeiten und dem Landschaftsraum“ geben. In Worbis solle ein Bogen vom alten Klostergarten zum historischen Aquädukt an der Büschlebmühle geschlagen werden.

Bisher waren die Städte Pörsneck (2000), Nordhausen (2004) und Schmalkalden (2015) Ausrichter einer Landesgartenschau.

Apolda im Landkreis Weimarer Land wird im nächsten Jahr Gastgeber sein. dpa



Blumen blühen an einem Fenster des Rathauses in Apolda. Die Stadt ist im kommenden Jahr Ausrichter der Thüringer Landesgartenschau. Foto: Martin Schutt

08.04.2024
kommentiert

Einig - oder gar nicht



Heike Enzian über die
Bewerbung für die
Landesgartenschau 2024

Da hat man sich ja was vorgenommen. Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg wollen sich als gemeinsamer Standort für die Landesgartenschau 2024 bewerben.

Wer die Geschehnisse in der jüngeren Vergangenheit beobachtet hat, dem dürfte nicht entgangen sein, dass es etwas knirscht im Gebälk, das die drei Städte zusammenhalten soll. In Saalfeld brauchte es im Stadtrat zwei Anläufe, um sich überhaupt für das Thema erwärmen zu können. Auch in Bad Blankenburg gibt es einige, die sagen: Vorsicht! Und fragen: Wie sollen wir das eigentlich alles bezahlen?

Dem entgegen treten die Optimisten, die in der Bewerbung eine große Chance sehen. Vorhaben in den Städten in die Tat umzusetzen, an die sonst nicht mal im Traum zu denken wäre. Und eine Chance, um zusammenzurücken. So wie es das gemeinsame Markenzeichen Dreiklang ausdrückt.

Dass eine Bewerbung am Ende überhaupt nur dann Aussicht auf Erfolg hat, wenn sie von den drei Städten gemeinsam getragen wird, daran dürfte niemand mehr zweifeln. Es gut hinzubekommen, ist jetzt das Gebot der Stunde. Sonst kann man es gleich lassen.

08.04.2024

- Im Lokalen

Städtedreieck will 2024 Landesausstellung

Bad Blankenburg. Fünf Städte beziehungsweise Städteverbunde haben sich als Austragungsort für die Thüringer Landesgartenschau 2024 beworben. Ein Bewerber ist das Städtedreieck Saalfeld-Rudolstadt-Bad Blankenburg. Es tritt an gegen die Städte Altenburg, Mühlhausen, Leinefelde-Worbis und die Region Treffurt-Creuzburg-Mihla im Werratal. Bis zum 31. März 2017 sind die Bewerber aufgefordert, eine Machbarkeitsstudie vorzulegen.

In Bad Blankenburg haben sich am Montagabend Vertreter aus dem Städtedreieck in einer Auftaktveranstaltung dazu verständigt, wie der Prozess weiter gestaltet werden soll. Dafür sind zunächst drei Workshops anberaumt, um Ideen zu sammeln. Darüber hinaus soll es ein Online-Angebot geben, über das sich möglichst viele Bürgerinnen und Bürger an den Plänen beteiligen können.

04. (Glatz), 02.11.16

Ein Schritt hin zur Landesgartenschau

Bis zum 31. März muss eine Machbarkeitsstudie eingereicht sein – Drei Workshops im Vorfeld geplant

Von Heike Enzian

Bad Blankenburg. Das Städtedreieck Saalfeld-Rudolstadt-Bad Blankenburg feilt weiter an der Bewerbung als Austragungsort für die Landesgartenschau 2024. Das Interessentebekundungsverfahren ist abgeschlossen. Jetzt muss bis zum 31. März eine Machbarkeitsstudie vorgelegt werden, mit der man in den Wettbewerb mit vier anderen Standorten geht. Zum Auftakt dieses Prozesses trafen sich am Montagabend etwa 60 Vertreter der drei Städte, um die nächsten Schritte abzustimmen. Immer mit im Boot ist die Landesentwicklungsgesellschaft.

Die thematischen Schwerpunkte für jede Stadt sind gesetzt. „Wir müssen jetzt eine große gemeinsame Überschrift finden, mit der es uns gelingt, die Jury zu überzeugen. Es ist jetzt die Kunst, ein Leitthema zu formulieren, das alle drei Städte vereint und nach außen strahlt“, sagte Andreas Jäger, der für die Landesentwicklungsgesellschaft die Bewerbung begleitet.

In Workshops auf Suche nach Projekten

Ebenfalls Teil der Machbarkeitsstudie werden ein Kosten- und Finanzierungsplan für die Investitionen, ein Veranstaltungskonzept und eine Betrachtung der Folgekosten beziehungsweise der nachhaltigen Nutzung der im Zuge der Ausstellung entstehenden Projekte sein. Am Ende muss alles so hieb- und stichfest sein, dass auch die Kommunalaufsichtsbehörden ihre Zustimmung geben. Schließlich muss das Papier auch wieder von allen drei Stadträten abgesegnet werden.

„Es geht nicht um eine Blümchen-Peepshow, sondern um nachhaltige Stadtentwicklung“, so Landschaftsarchitektin Heike Roos von dem Planungsbüro, das die Bewerbung aus fachlicher Sicht unterstützt. Die Rede ist von rund fünf Millionen

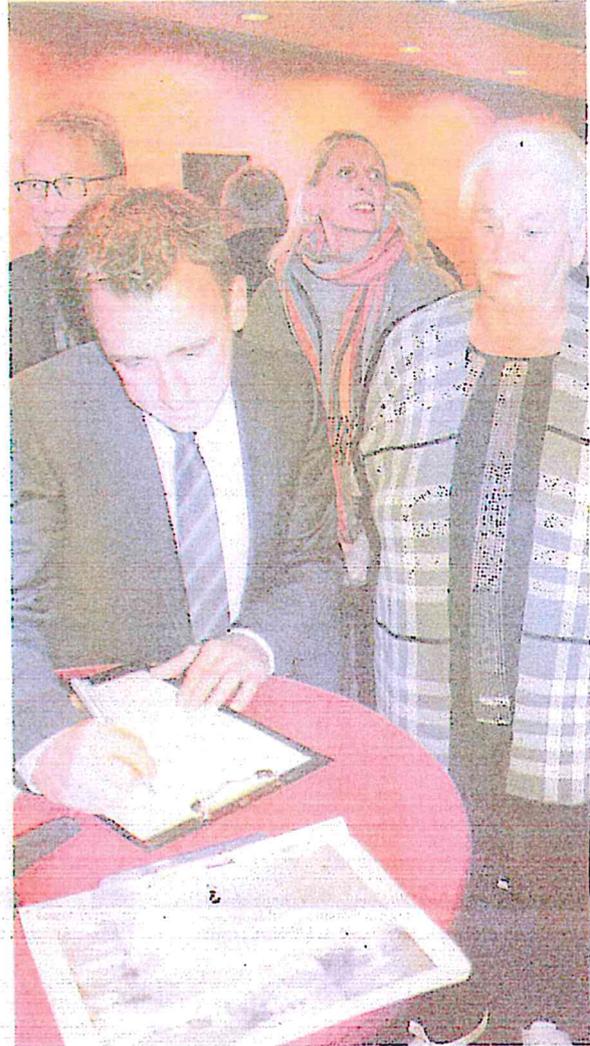
Euro, die an Investitionen in das Städtedreieck fließen würden.

Vertreter der Stadtratsfraktionen aller drei Städte sollen ebenso wie interessierte Bürger in den Prozess eingebunden werden. Ganz konkret soll das in drei Workshops geschehen, zu denen man sich am 12. November in Rudolstadt, am 26. November in Saalfeld und am 10. Dezember in Bad Blankenburg trifft. Diskutiert wurde die Form der Einbeziehung der Öffentlichkeit. Schließlich einigte man sich auf den Kompromiss, dass am ersten Workshop sozusagen in der Findungsphase die Vertreter der Städte unter sich bleiben. Die beiden folgenden Veranstaltungen sollen öffentlich sein. Angestrebt wird, dass ein fester Personenkreis aus allen drei Städten den Prozess durchgängig begleitet. Natürlich sollen auch Online-Angebote zur Verfügung stehen, die eine Mitwirkung der Bürger ermöglichen.

Dass es ein schwieriges Unterfangen werden dürfte, die unterschiedlichen Interessen der drei Städte unter einen Hut zu bringen, wurde schon in der Diskussion deutlich. Wie soll es dann erst werden, wenn es um die Aufteilung der Gelder geht? Als „sehr ambitioniert“, bewertete der Bad Blankenburger Stadtrat Thomas Schubert das Vorhaben.

Stadtrat Ralf Thomas aus Saalfeld regte nach dem Beispiel Apolda ein Bürgerforum an, das auch mit Geldern ausgestattet sein muss, damit es eine große Akzeptanz bei der Bevölkerung gibt. Hans-Heinrich Techöpke, SPD-Stadtrat aus Rudolstadt, sagte, dass es „um ein Ausbalancieren der Interessen“ geht und regte die Einbeziehung eines Mediators an.

Einheitlich wurde noch einmal dafür geworben, diese Bewerbung als gemeinsame Sache der drei Städte zu sehen. „Nur so können wir die Jury überzeugen. Wir müssen uns von dem Gedanken lösen, dass jeder nur für seine Stadt ‚brennt‘“, fasste es Andreas Jäger abschließend zusammen.



Matthias Jahn, Stadtrat in Bad Blankenburg, trägt sich nach der Veranstaltung zur Landesgartenschau in die Liste der Interessenten für die Workshops ein. Foto: Heike Enzian

Städtedreieck soll sich selbst stärken

Statt den halben Landkreis eingemeinden zu wollen, sollen Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg lieber miteinander fusionieren. Diese Auffassung vertreten viele im ländlichen Raum.

Von Thomas Spanier

Leutenberg. Aus der Sicht der Zentrale ist alles klar: Das Städtedreieck bleibt Mittelzentrum mit Teilfunktion eines Oberzentrums, Saalfeld bleibt Kreisstadt, alle drei Städte selbstständig, überdies werden sie im Zuge der Gebietsreform durch Eingemeindungen gestärkt. So zumindest formulierte es Rudolstadts Bürgermeister Jörg Reichl (BfR) Anfang Mai bei einer Diskussion zur Reform. So zumindest steht es im Beschluss, den die Parlamente in Saalfeld und Bad Blankenburg schon abgenickt haben.

Was Reichl auch sagte: Ein solches Konstrukt sieht das Vorschaltgesetz gar nicht vor, wie auch Thüringens Innenminister Holger Poppenhäger (SPD) den drei Bürgermeistern bei einem Gespräch klar machte. Bleibt es bei den Vorgaben, wird Bad Blankenburg als selbstständige Stadt nicht weiter existieren können. Mit der katastrophalen Bevölkerungsprognose marschiert die frühere Kurstadt glatt unter allen Messlatten durch. Ein Problem, das auch nicht dadurch zu heilen ist, dass Rudolstadt Uhlstädt-Kirchhasel und Remda-Teichel und Saalfeld Unterwellenborn, Kamsdorf und die Saalfelder Höhe eingemeinden.

Dabei ist die Lösung des Problems ganz einfach, wie Christian Tschesch, CDU-Gemeinderat in Uhlstädt-Kirchhasel, schon bei der Diskussion im Mai andeute-

zeln sind die drei Städte einfach zu klein, sozusagen unter dem Radar. Das wäre nach einer Fusion sicher anders, dann würde man in die Top Ten der Thü-



„Die Forderung aus dem Städtedreieck nach Eingemeindungen ist völlig abstrus. Die brauchen doch nur miteinander zu reden und zu handeln.“
Robert Geheeb, Bürgermeister Leutenberg

te. Man stärkt das Mittelzentrum nicht durch Eingemeindung von 60 Dörfern, was nur Unfrieden in der Bevölkerung schaffe, sondern das Städtedreieck solle sich selbst stärken.

Das böse „F“-Wort in den Mund genommen

Das böse „F“-Wort, das Tschesch nicht in den Mund nahm, sprechen inzwischen andere ganz offen aus. Matthias Fritsche zum Beispiel, designierter Chef der Wirtschaftsförderagentur. Oder Leutenbergs Bürgermeister Robert Geheeb (SPD). Dessen Stellungnahme zum Vorschaltgesetz für eine Gebietsreform ist ein Plädoyer für die Stärkung der Mittelzentren – und den Erhalt des ländlichen Raums. „In Erfurt wird keine der drei Städte sonderlich wahrgenommen – weder in der Landesregierung, noch im Landtag. Und zwar unabhängig davon, wer wann regierte. Ein-

ger Städte vorrücken. Von vielen anderen Vorteilen ganz zu schweigen“, sagt der Leutenberger mit Hauptjob in der SPD-Landtagsfraktion.

Völlig abstrus sei die Forderung seitens der Bürgermeister des Städtedreiecks, dass allen drei Städten andere Kommunen einverleibt werden sollen. „Die brauchen doch nur miteinander zu reden und zu handeln“, sagt Geheeb. Seit Jahren würden Gelder vom Land eingesackt für die interkommunale Zusammenarbeit dieser drei Kommunen – „und wemns drauf ankommt, wird mit dem Finger nur auf andere gezeigt.“

Im Vorfeld einer Gebietsreform kämen die Akteure des Städtedreiecks nicht mal ansatzweise auf die Idee, ein Auftaktgespräch anzuberaumen. „Das verstehe wer will, zumal alle drei Kommunen seit Jahren strukturelle Haushaltsprobleme haben“, argumentiert der Kommunalpolitiker, der auch erster Stellvertreter des SPD-Kreisvorsitzenden Marko Wolfram ist.

Außerdem seien zwei der drei Städte im „Dreiklang“ zunächst mal nicht vom Vorschaltgesetz betroffen, weil sie bis 2035 nicht unter die 6000-Einwohner-Grenze fallen. Zum Handeln gezwungen durch das Gesetz seien allerdings nahezu alle umliegenden Gemeinden, denen nun gerade von den Nicht-zum-Handeln-Gezwungenen Vorschriften gemacht würden.

„Die kommunale Selbstverwaltung ist ein hohes Gut, auch für kleine Kommunen. Es kann nicht sein, dass hier mit zweierlei Maß gemessen wird“, so Geheeb. Zumal der ländliche Raum andere Probleme habe als die Zentren. Der ländliche Raum müsse zusammen bleiben – wenngleich in größeren Verwaltungseinheiten.

Ländlicher Raum hat andere Probleme

Denn während in großen Kommunen zum Beispiel über zu hohe Preise für Bustickets philosophiert werde, gebe es in vielen Orten im ländlichen Raum überhaupt keine regulären Busfahrten mehr. Während in den Zentren Millionen Fördermittel in den sozialen Wohnungsbau gesteckt würden, um preiswerten Wohnraum zu schaffen, stehen in kleinen Orten viele Wohnungen und Häuser leer. Die Frage sei doch, ob man mit diesen Millionen nicht beispielsweise den ÖPNV verbessert und so den bereits vorhandenen leerstehenden Wohnraum im Umland

der Zentren nutzbar mache.

Während sich Kamsdorf und Unterwellenborn mit ihren Fusionsverhandlungen auf diesen Weg begeben haben, ist die Saalfelder Höhe dem Lockruf der Kreisstadt gefolgt und regelt jetzt in aller Ruhe die Formalitäten. Es sind also beide Wege in der Praxis möglich.

In Bad Blankenburg hat man den Ernst der Lage durchaus erkannt – und hinter verschlossenen Türen schon mal mit Vertretern der Stadt Königsee-Rottenbach verhandelt. Was in Saalfeld und Rudolstadt durchaus als Alarmsignal verstanden wurde. Doch statt das Naheliegende zu tun und die Zusammenarbeit auf die nächst höhere Ebene zu heben, fordert man nun vom Gesetzgeber eine „Lex Städtedreieck“. Was legitim ist, schließlich werden auch eine „Lex Gera“, eine „Lex Weimar“ und jede Menge andere Ausnahmen gefordert. Die Landesregierung und letztlich der Landtag werden befinden müssen, wie man damit umgeht.

Leutenbergs Bürgermeister Robert Geheeb hat schon einen Weg gefunden, wie er mit der Forderung aus dem Städtedreieck umgehen würde: „Also wenn ich Innenminister wäre, würde ich dieser Auffassung folgen und jeweils die zwei größten Nachbargemeinden eingemeinden. Also nach Saalfeld Rudolstadt und Bad Blankenburg, nach Rudolstadt Saalfeld und Bad Blankenburg und nach Bad Blankenburg Rudolstadt und Saalfeld.“ Ob das von den Stadträten so gemeint war?

ot (Glahr), 21.06.16

Bad Blankenburg setzt weiter auf den „Dreiklang“

Die Gebietsreform erregt nach wie vor die Gemüter. Wir sprachen dazu mit dem Bad Blankenburger Bürgermeister Frank Persike (Linke).

Herr Persike, beim Thema Gebietsreform ist das Städtedreieck von einem gemeinsamen Kurs gerade weit entfernt. Warum ist das so?

Wir sind in einem Auseinandersetzungs- und Findungsprozess. Zielstellung ist, unsere erfolgreiche Kooperation nicht zerreden zu lassen und zukunftssträftig weiterzuentwickeln.

Es heißt, Bad Blankenburg ist das „Sorgenkind“, weil die Stadt die Mindesteinwohnerzahl perspektivisch nicht mehr erreichen wird. Droht der Verlust der Eigenständigkeit?

Wir sind nicht das Sorgenkind. Es stimmt zwar, dass wir uns in der Haushaltskonsolidierung befinden. Wir haben Erfahrungen damit und sind auf gutem Weg zur finanziellen Gesundung. Unsere Aufgabe wird es jetzt sein, die nächsten Schritte festzulegen und auf der Grundlage geltender Gesetze der wichtige Partner im Dreiklang wie



Frank Persike
Foto: Peter Michaelis

bisher zu bleiben.

Das heißt?

Wir setzen weiter auf eine enge Kooperation im Städtedreieck. Aber wir werden Gespräche führen in alle Himmelsrichtungen, besonders mit der Ausrichtung als „Tor zum Schwarzatal“.

Was halten Sie von der Idee des Rudolstädters Götz Kölbl von einem Städte-Duo Rudolstadt-Bad Blankenburg?

Nichts. Das gilt im Übrigen auch für den Vorschlag von Herbert Wirkner für eine Erweiterung

Rudolstadts bis weit hinein in das Schwarzatal. Ich finde es sogar unseriös, solche Vorschläge zu verbreiten ohne vorher mit uns gesprochen zu haben.

Wie geht es jetzt weiter?

Bad Blankenburg setzt weiter auf den „Dreiklang“. Alles andere ist unanständig. Was wir in den letzten Jahren gemeinsam auf die Beine gestellt haben ist beispielgebend für das Land. Bestimmte Projekte wären in der Vergangenheit ohne Bad Blankenburg auch nicht möglich gewesen. Es fragte: Heiko Enzian

Ost (Coblenz), 01.07.16

Dreiklang äußert sich zur Gebietsreform

Die Bürgermeister des Städtedreiecks Saalfeld/Rudolstadt/Bad Blankenburg äußern sich in einer Einheits-Pressemitteilung zur Gebietsreform. Das soll Irritationen ausräumen.

Saalfeld/Rudolstadt/Bad Blankenburg. Nachdem der Thüringer Landtag das Vorschaltgesetz zur Durchführung der Gebietsreform im Freistaat Thüringen (ThürVGR) beschlossen habe, hätten die Leitlinien über die Stärkung der Zentralen Orte normativen Charakter erlangt, heißt es in der Mitteilung. Die drei Bürgermeister des Städtedreiecks sehen sich so in der Pflicht, gesetzliche Vorgaben unabhängig von eigenen Wertungen zu beachten.

Indes begrüßen sie ausdrücklich, dass das ThürVGR eine Freiwilligkeitsphase für kreisangehörige Gemeinden vorsieht und so – zumindest in den nächsten Monaten – einen Weg für freiwillige Zusammenschlüsse beibehält. Vor diesem Hintergrund würden die drei Bürgermeister Gespräche mit Bürgermeistern benachbarter Kommunen führen, heißt es weiter.

Nichts Konkretes aus den drei Rathäusern

„Selbstverständlich stehen die drei Bürgermeister des Städtedreiecks dabei sowohl konstruktiven Gesprächen als auch fundierten Vorschlägen über mögliche Zusammenschlüsse offen gegenüber.“ Damit werde zusätzlich das Ziel verfolgt, bei der geplanten Kreisgebietsreform die bisherigen Verwaltungsstrukturen zu sichern und die Bedeutung des Städtedreiecks zu festigen.

Mit wem und zu welchem Zweck man redet, geht aus der Mitteilung nicht hervor. Auf Vorschläge zu Zusammenschlüssen innerhalb des Städtedreiecks wird ebenfalls mit keinem Wort eingegangen.

Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft

18.02.2016

Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft

Medieninformation

Schnelle Autobahnanbindung für Städtedreieck am Saalebogen

Start des letzten Streckenbaus an der B 90 neu / Lückenschluss zwischen Rudolstadt und A 71

Die Arbeiten zum Streckenbau am letzten Abschnitt der künftigen Bundesstraße 90 n zwischen der Autobahn 71 und Rudolstadt haben begonnen. Derzeit werden zwischen der Landesstraße L1048 bei Nahwinden und der neuen Autobahnanschlussstelle bei Stadtilm Baumfäll- und Rodungsarbeiten durchgeführt. Danach erfolgen die Baufeldabsteckung und Vermessungsleistungen. Abhängig von der Witterung beginnen Ende Februar / Anfang März Oberbodenarbeiten für die künftige Fahrbahn.

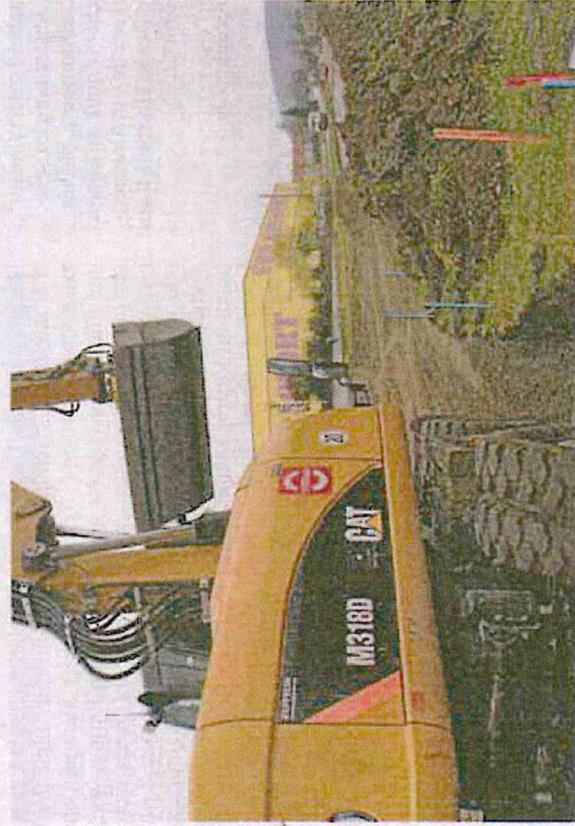
Die DEGES realisiert den knapp 14 km langen Neubau der B 90 n. Am 18. Januar 2016 hat die DEGES den Zuschlag für den Bau der Straße inkl. der neuen Anschlussstelle Stadtilm und vier Brücken an die Arbeitsgemeinschaft „B90 Stadtilm – Nahwinden“ unter Führung der Firma Bickhardt Bau Thüringen erteilt. Die Arbeiten in diesem Streckenabschnitt haben schon 2013 begonnen. Fünf Brücken wurden bereits errichtet, die rund 630 m lange Ilmtalbrücke ist seit Anfang 2015 im Bau.

„Nach der Fertigstellung des Thüringer Autobahnnetzes mit dem Lückenschluss an der A 71 bei Sömmerda, gilt es nun auch die letzten, etwas abseits gelegenen Industriestandorte eng an das Autobahnnetz anzuschließen“, sagte Infrastrukturministerin Birgit Keller heute in Erfurt zum Start der Bauarbeiten am letzten Abschnitt der B 90 n. „Wir minimieren mit der neuen Straße das bisherige Defizit in der Verkehrsinfrastruktur des Städtedreiecks Saalfeld, Rudolstadt, Bad Blankenburg. Wir stärken damit einen der wichtigsten Industriestandorte Thüringens.“

Nach aktueller Planung soll der Streckenabschnitt bis Mitte 2018 fertiggestellt werden. Die geplanten Baukosten für den Streckenabschnitt inklusive aller Brücken sowie der neuen Anschlussstelle an die A 71 belaufen sich auf knapp 45,5 Mio. €. Die Gesamtkosten für die Straße inklusive dem notwendigen Grunderwerb betragen 48,6 Mio. €.

oHC Gohaus 26.07.16

Trommeln im Städtedreieck für Änderungen am Verkehrswegeplan



In Rothenstein haben der Bau der Straße und der Brücke für die Anbindung des Ortes vor dem künftigen Tunnelportal begonnen. Mitte 2017 soll dieser Abschnitt zunächst ohne Tunnel in Betrieb gehen. Das Überholen zwischen Rothenstein und Maua soll auf der vierspurigen Strecke gefahrloser werden. Foto: Annett Eger

Der Entwurf des Bundesverkehrswegeplanes entspricht noch nicht den Vorstellungen der politisch Verantwortlichen im Kreis. Damit der Plan besser wird, sollen jetzt auch die Bürger mithelfen.

Von Thomas Spanier

Saalfeld/Rudolstadt. Noch bis zum 2. Mai können Bürgerinnen und Bürger Stellungnahmen zum Bundesverkehrswegeplan an das Bundesverkehrsministerium schicken. Dabei zählt auch die Menge der Stellungnahmen zu bestimmten Bauvorhaben. „Bitte unterstützen Sie die Forderungen nach einer besseren Verkehrsanbindung des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt mit Ihrem Brief ans Bundesministerium“, heißt es jetzt in einem Aufruf auf der Internetseite des Landkreises. „Um Ihren Aufwand möglichst gering zu hal-

ten, stellen wir Ihnen einen Mustertext zur Verfügung.“ Darin sind die einzelnen für den Landkreis wichtigen Bauprojekte aufgelistet. Einige davon sind bisher nicht im Entwurf des Bundesverkehrswegeplans enthalten. „Mit Ihrem Brief können Sie dazu beitragen, dass diese Projekt doch noch aufgenommen werden“, heißt es.

Textbausteine für Teilprojekte im Angebot

Die Textbausteine sind identisch mit der Stellungnahme des Landkreises, die der Kreisabschluss vor gut einer Woche bei der B 88 als Verbindung zwischen dem Zentrum Jena und dem Städtedreieck Saalfeld-Rudolstadt-Bad Blankenburg. Hier geht es speziell um weitere

Weitere Teilprojekte, für die sich der Bürger per Brief oder direkt auf der Internetseite des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur einsetzen kann, betreffen den vierstreifigen Ausbau der B 85 Schwarza bis Saalfeld, die im Bau befindliche B 90n zwischen Nahwinden und der A 71 bei Traßdorf, die B 281 in Richtung A 9 mit den Umfahrungen Rothenstein, Kröpa und Pöfneck sowie die B 85 OU Pflanzwirth, B 85 OU Teichel, B 85 OU Bad Berka und B 281 Lichte bis Reichmannsdorf.

01.04.2016

Die diesjährige „InKontakt“-Messe zeigt Superlative auf

Der große Besucherandrang spricht für sich. 4800 Interessenten kommen zur Ausbildungs- und Fachkräftemesse in die Stadthalle nach Bad Blankenburg – Rekord!

Von Roberto Burian

Bad Blankenburg. Der Samstag war traditionell Familientag. Beim Betreten der „Baustelle Ausbildung“ begleiteten die Eltern ihre Kinder.

Bereits zu Beginn am Freitag strömten die Besucher in die Halle, die 104 Aussteller aus nahezu allen Branchen brauchten sich über mangelndes Interesse nicht beklagen. Doch trotz des Gedränges konnte man sich gut informieren. Es ging um Berufseinstieg hautnah, den Bewerbungsprozess, die Passform der Vorstellung, Schlagfertigkeit im Gespräch und vieles mehr. Die

Unternehmen wollten in die Köpfe rein. Wenn die Jugendlichen an Ausbildung denken, sollen sie an ihre Firma denken.

Die Interessenten konnten sich über 2334 Ausbildungsplätze, 2048 Jobangebote, 1458 Studienplätze, 1064 schulische Ausbildungsplätze und 44 Praktikumsplätze informieren. „Die Bewerbung ist die halbe Miete“, hieß es im Workshop für die Azubis von morgen. Ausbildung für alle set oberste Maxime.

In der Halle waren die Stände bald dicht umringt. „Gemeinsam die Zukunft planen“ hieß die Devise, dies wurde unterstrichen durch ein differenziert angelegtes Spektrum von Ausbildungsberufen. Und doch war die Messe transparent, man kam schnell ins Gespräch, keine Hemmschwellen.

Neu waren auf der Bühne und im Mehrzweckraum Hand-

werksfirmen wie Friseur, Bäcker, Dachdecker oder Tischler, die an ihren Ständen zum Mitmachen und Ausprobieren einladen. Jonas (14) kam aus Teichel, besucht die Freie Ganztagschule in Milda und nutzt ebenso wie die elfjährige Isabella (11) vom Gymnasium in Lobenstein das Angebot am Stand einer Saalfelder Tischlerei, einen Anhänger anzufertigen. Mitarbeiter Matthias Kaufmann beantwortete dabei allerlei Fragen rund um die Ausbildung.

„Die Messe ist ein hervorragendes Schaufenster unserer Betriebe und eine ideale Plattform für die Auszubildenden in spe“, sagte der Geschäftsführer der Wirtschaftsförderagentur des Landkreises, Matthias Fritsche. „Es wird weitergehen, die Veranstaltung ist fest integriert“, betonte Fritsche und Stadthalterchef Matthias Gropp unisono.



Aussteller aus nahezu allen Branchen informieren über ihre Angebote rund um die Themen Aus- und Weiterbildung, Jobangebote, Studium und Praktika. Foto: R. Burian

07E 5.10.16

Städtedreieck auf Messe in München

Dieser Auftritt hat Tradition:
Seit gestern sind Vertreter des Städtedreiecks und der Wirtschaftsförderagentur Region Saalfeld-Rudolstadt auf der Expo Real in München dabei.

München/Saalfeld. Unter dem Dach eines Thüringer Gemeinschaftsstandes in Halle C1/Stand 124 präsentieren sich vom 4. bis zum 6. Oktober insgesamt 23 Unternehmen, Landkreise, Institutionen und Initiativen des Freistaates auf der größten europäischen Standort- und Gewerbeimmobilienmesse in der bayerischen Landeshauptstadt. Im Auftrag des Thüringer Wirtschaftsministeriums organisiert die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) Thüringen einen Gemeinschaftsstand, auf dem sich neben dem Städtedreieck am Saalebogen folgende Regionen als moderne Immobilien- und Investitionsstandorte präsentieren: Impulsregion Erfurt-Weimar-Jena, ICE-City Erfurt, Altenburger Land und der Ilm-Kreis mit der Technologieregion Ilmenau-Arnstadt.

Zudem auf dem Stand vertreten sind nach Angaben der LEG der Freistaat selbst, die Thüringer Aufbaubank, die LEG sowie diverse Unternehmen, darunter die Saalfelder Hebezeugbau GmbH und die Saller Bau GmbH aus Weimar. Heute gibt es bei der Messe ein besonders Thüringen-Event mit Auszeichnung des Erfurter Unternehmens Born Senf.

Die Expo Real bildet nach Angaben der LEG das gesamte Spektrum der Immobilienwirtschaft ab und ist eine führende internationale Kommunikationsplattform für die Märkte Europa, Russland, Mittlerer Osten und USA. Mehr als 1700 Aussteller aus 31 Ländern und eine Vielzahl von Konferenzen bieten einen detaillierten Überblick über die aktuellen Trends und Innovationen des Immobilien-, Investitions- und Finanzierungsmarktes. TS

04 (Colony) 01.10.16

Sommerstein und Schwarzeck sind Themen bei Messe in München

In dieser Woche vermarktet sich die Dreiklang-Städte Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg wieder gemeinsam auf der Expo Real in München. Themen waren dabei auch zwei Problemimmobilien.

München/Saalfeld. „In diesem Jahr sind nicht einzelne Objekte gefragt. Vielmehr steht das Gesamtportfolio des Südthüringens im Mittelpunkt der Interessen“, erläutert Matthias Fritzsche, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderagentur Saalfeld-Rudolstadt. „Zum Beispiel zeigen in- und ausländische Investoren Interesse besonders an Wohnimmobilien.“

Einzelgespräche seien zu den Objekten „Schwarzeck“ in Bad Blankenburg und mehreren leer stehenden Immobilien in Rudolstadt geführt worden, heißt es in einer Pressemitteilung. Im Saal-

büldor Blickpunkt stand die Vermarktung des Areals des ehemaligen Sanatoriums „Sommerstein“. Ziel ist die Entwicklung eines Hotels, dessen Kerngeschäfts eine Brücke zwischen den Feuertrotten und insbesondere dem damit verbundenen Heil- und Kurortbetrieb schlägt.

Besuchermagnet am Dreiklang-Stand wie auf der Messe sei das neue Modell eines innovativen Parkhaussystems mit webbasiertem Management der Saalfelder Hebezeugbau GmbH (SHB) gewesen. „Unsere Idee stellt mobiles Parken, Echtzeitrechnung, Sicherheit, Barrierefreiheit und altersgerechte Betrachtungen in den Mittelpunkt“, so SHB-Geschäftsführer Alexander Vogler. Bereits am ersten Messtag wurden mehr als 80 Gespräche mit Großunternehmen, Flughäfen und Immobilienentwicklern ge-

führt. Verstärkung fanden die Wirtschaftsförderer Matthias Fritzsche und Sylke Möder zeitweise durch Rudolstädter Bürgermeister Jörg Reichl (AfB), Altdieter Eorsch (Geschäftsführer EnR Energietze Rudolstadt GmbH), Alexander Zech (Geschäftsführer EMS Energie- und Medienversorgung Schwarzach GmbH), Jens Adloff (Geschäftsführer RUWO) und Werner Pods (Chef der EVR Energiewerksung Rudolstadt GmbH). Eröffnet wurde das Event von Thüringens Wirtschaftsstaatssekretär Georg Meier (SPD) und LEG-Geschäftsführer Frank Krätschmar.

„Ergänze sind im Immobiliengeschäft erst in größerer Zeit zu erwarten. Steter Tropfen höhlt den Stein. Wichtig ist die Nachbereitung der Kontakte“, bewertet Fritzsche das vorläufige Messeergebnis.



Bei der Expo Real in München für das Städtedreieck im Einsatz: Frank Krätschmar, Matthias Fritzsche, Alexander Vogler, Sylke Möder, Jörg Reichl, Detlef Schmitz, Altdieter Borsch und Alexander Zech (von links).
Foto: Alexander Stempfle/Witz

Thüringer Staatskanzlei

08.01.2016

Thüringer Staatskanzlei

Medieninformation 3/2016

Ministerpräsident Ramelow beim Neujahrsempfang des Städteverbunds „Städtedreieck am Saalebogen“ in Bad Blankenburg: „Die Kooperation der Verwaltungen der drei Städte Rudolstadt, Saalfeld und Bad Blankenburg ist ein gutes Beispiel für gelebte interkommunale Zusammenarbeit“

„In den drei Städten am Saalebogen verbinden sich Geschichte, Kunst und Kultur zu einem einzigartigen Reiseziel am Thüringer Wald. Die drei Städte sind eine erfolgreiche Wirtschaftsregion mit einer guten Perspektive.“ Dies erklärte Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow im Vorfeld des heute in Bad Blankenburg stattfindenden Jahresempfangs des Städteverbunds „Städtedreieck am Saalebogen“. Die Kooperation der Verwaltungen der drei Städte Rudolstadt, Saalfeld und Bad Blankenburg sei ein gutes Beispiel für gelebte interkommunale Zusammenarbeit. „Gemeinsames Handeln wie im Städtedreieck praktiziert, besitzt Leuchtkraft für ganz Thüringen“, sagte Ramelow.

„Alle drei Bürgermeister haben sich die weitere Entwicklung der Wirtschaft, die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen, die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, die gezielten Flächenentwicklungen und den weiteren Ausbau des Tourismus als die zentralen Aufgabenfelder und Arbeitsschwerpunkte auf die Fahnen geschrieben. Im ‚Rat der Bürgermeister‘ werden regional bedeutsame Vorhaben gemeinsam abgestimmt: Schlüsselprojekte, Flächennutzungs- und Landschaftspläne, Verkehrskonzepte und andere regional bedeutsame Planungen der drei Städte werden unter Wahrung der gemeindlichen Selbständigkeit in dieser Runde ergebnisorientiert koordiniert“, betonte Ramelow.

Das "Städtedreieck am Saalebogen" umfasst die Städte Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg in Südostthüringen, die alle drei dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt angehören. Die Region am Saalebogen zählt rund 54.400 Einwohner und befindet sich südlich der Thüringer Städtereihe Eisenach-Gotha-Erfurt-Weimar-Jena-Gera und stellt einen bedeutenden Wirtschafts- und Tourismusraum in Ostthüringen dar.

OK (Goband, M. 01.16)

Ministerpräsident würdigt die Arbeit im Städtedreieck

Einen prominenten Festredner gab es zum Neujahrsempfang gestern in der Stadthalle: Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) lobte die Gastgeber.

Bad Blankenburg. „Die Kooperation der Verwaltungen der drei Städte Rudolstadt, Saalfeld und Bad Blankenburg ist ein gutes Beispiel für gelebte interkommunale Zusammenarbeit“, so der Erfurter. In den drei Städten am Saalebogen verbinde sich Geschichte, Kunst und Kultur zu einem einzigartigen Reiseziel am Thüringer Wald. Die drei

Städte seien eine erfolgreiche Wirtschaftsregion mit einer guten Perspektive, ließ Thüringens Ministerpräsident schon vor dem in Bad Blankenburg stattfindenden Jahresempfangs des Städteverbands „Städtedreieck am Saalebogen“ durch die Pressestelle der Staatskanzlei verbreiten.

„Gemeinsames Handeln wie im Städtedreieck praktiziert, besitzt Leuchtkraft für ganz Thüringen“, sagte Ramelow. „Alle drei Bürgermeister haben sich die weitere Entwicklung der Wirtschaft, die Sicherung und

Schaffung von Arbeitsplätzen, die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, die gezielten Flächenentwicklungen und den weiteren Ausbau des Tourismus als die zentralen Aufgabfelder und Arbeitsschwerpunkte auf die Fahnen geschrieben. Im Rat der Bürgermeister werden regional bedeutsame Vorhaben gemeinsam abgestimmt: Schiffsprojekte, Flächennutzungs- und Landschaftspläne, Verkehrskonzepte und andere regional bedeutsame Planungen der drei Städte werden unter Wahrung der gemeindlichen

Selbstständigkeit in dieser Runde ergebnisorientiert koordiniert“, betonte Ramelow.

Das „Städtedreieck am Saalebogen“ umfasst die Städte Saalfeld, Rudolstadt und Bad Blankenburg in Südostthüringen, die alle drei dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt angehören. Die Region am Saalebogen zählt rund 54 400 Einwohner und befindet sich südlich der Thüringer Städtereihe Eisenach-Gotha-Erfurt-Weimar-Jena-Gera und stellt einen bedeutenden Wirtschafts- und Tourismusraum in Ostthüringen dar.



Bodo Ramelow beim Neujahrsempfang in Bad Blankenburg Foto: R. Burian

TS

Umfrage zum Neujahrsempfang

Welche Erwartungen haben Sie an das Jahr 2016?

Der Neujahrsempfang des Städtedreiecks in der Stadthalle Bad Blankenburg bietet immer auch Anlass zum Ausblick. Wir haben fünf mehr oder weniger prominente Gäste der Veranstaltungen gefragt, was sie von 2016 erwarten.



Antje Wennrich-Wydra, Schulleiterin, Bad Blankenburg:
Für mich kann ich sagen, dass wir stolz darauf sind, Teil von Bad Blankenburg zu sein. Wir werden 2016 bemüht sein, unsere Schule weiter zu entwickeln und bekannt zu machen. Deshalb freue ich mich schon auf unser drittes Benefizkonzert hier in der Stadthalle.



Cornelia Müller, Mitarbeiterin im Landratsamt, Unterködtitz:
Ich wünsche mir für den Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, dass er genügend Perspektiven für alle Generationen und die verschiedenen Nationalitäten bereit hält, indem es Spaß macht, zu arbeiten und wo man gerne lebt. Selber möchte ich mehr im Hier und Jetzt leben.



Matthias Fritsche, Wifag-Mitarbeiter, Saalfeld: Dass wir unsere Vorhaben umsetzen können. Dazu gehört ein Online-Marktplatz, den wir mit unseren Partnern aus der freien Wirtschaft entwickeln wollen. Wir wollen unsere Berufsberatungs- und Ausbildungsmesse „Inkontakt“ weiter ausbauen. Persönlich wünsche ich mir Gesundheit.



Frank Grünert, Veranstaltungsreferent, Rudolstadt: Ich hoffe, dass alle Veranstaltungen die wir in diesem Jahr in Rudolstadt geplant haben, ihr Publikum finden werden, dass sie erfolgreich und friedlich verlaufen und dass es uns gelingt, noch mehr Menschen aus allen Regionen für unser wunderschönes Städtedreieck zu begeistern.



Volker Markert, Geschäftsführer, Bad Blankenburg: Privat wünsche ich mir Gesundheit und dienstlich den weiteren Ausbau des Servicebereiches in unserer Siedlung. Wir wollen die Sanierung der Wohnungen fortsetzen und weiter mit unseren Mietern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit pflegen.

Umfrage/Fotos: Roberto Burian



Der von LEG-Geschäftsführer Frank Krätzschmar (rechts) und Projektleiter Reinhard Scholland (links) moderierte Rat der Bürgermeister mit Frank Persike (Bad Blankenburg), Jörg Reichl (Rudolstadt) und Matthias Graul (Saalfeld, von rechts). Foto: LEG

OK (Scholland), 13.01.16

Städtedreieck zieht positive Bilanz

Gemeinsame Vermarktung im Tourismus, gemeinsame Messeauftritte, Wirtschaftsförderung, Flächennutzungsplan. „Kooperation zahlt sich aus“, so das Fazit im Städtedreieck am Saalebogen.

Von Thomas Spanier

Saalfeld. Zum Neujahrsempfang am vergangenen Freitag stellten die Bürgermeister Matthias Graul (Saalfeld, parteilos), Jörg Reichl (Rudolstadt, BfR) und Frank Persike (Bad Blankenburg, Linke) die Bilanz des Jahres 2015 vor.

Auf der Grundlage der 2014 eingereichten, letztlich aber nicht erfolgreichen IBA-Idee hat sich das Städtedreieck im Februar an der Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“ beteiligt. Unter dem Titel Fluss-Stadtpark am Saalebogen haben Studenten der Fachhochschule Erfurt unter Anleitung von Wissenschaftlern und gestandenen Praktikern Gedanken darüber entwickelt, wie durch eine Wohnbebauung auf drei brachgefallenen Standorten eine neue städtebauliche Qualität erreicht und das Zusammenwachsen der drei Städten angeregt werden kann. Auch wenn die Bewerbung des Städtedreiecks um Teilnahme an der Fördermaß-

nahme in der letzten Auswahlrunde scheiterte, ergaben sich doch wichtige Impulse und Ideen für städtebauliche Leitbilder. Diese Ideen können in konkrete Umsetzungsschritte zum Beispiel bei der Nachnutzung des ehemaligen Schlachthofgeländes in der Bornstraße in Saalfeld einfließen.

Die Verbesserung der Verkehrsanbindung des Städtedreiecks hat auch 2015 eine große Rolle gespielt. In Bezug auf die Straßenverkehrsanbindung haben sich die gemeinsamen Anstrengungen in den letzten Jahren bezahlt gemacht.

Ausbau der B 88 nach Jena hat Priorität

Der Ausbau der B 90n von Nahwinden bis zur A71 schreitet zügig voran und kann voraussichtlich noch vor 2020 in Betrieb genommen werden. Nun rückt der Ausbau der B 88 in den Vordergrund. Es konnte erreicht werden, dass der Ausbau der B 88 als prioritäres Vorhaben zur Einstellung in den Bundesverkehrswegeplan 2015 angemeldet wurde. Im Auge zu behalten bleibt künftig der weitere Ausbau der B 281 von Saalfeld zur A 9.



Der Ausbau der B 88 nach Jena – hier die Ortsdurchfahrt Zeutsch – steht auf der Prioritätsliste ganz oben. Archivfoto: Thomas Spanier

Die inzwischen bewährte Zusammenarbeit der drei Städte im Bereich Tourismus wurde fortgesetzt. Neben verschiedenen Treffen der Arbeitsgruppe „Tourismus/Kultur“ zur Abstimmung gemeinsamer Aktivitäten, Termine und Events wurden gemeinsame Veranstaltungskalender erstellt und verteilt, und zwar sowohl für das Sommerhalbjahr von Mai bis Oktober 2015 auch für das Winterhalbjahr von November 2015 bis April 2016. In Ergänzung zu den Imagebroschüren wurde eine Tip-On Karte hergestellt, die es den Lesern der Leipziger Volkszeitung ermöglicht, Prospektan-

fragen unkompliziert zu stellen. 10 000 dieser Karten wurden insgesamt vertrieben. Daraufhin sind die Prospektanfragen deutlich gestiegen.

Zudem beschäftigte sich die Arbeitsgruppe mit der gemeinsamen Bewerbung um ein Tourismusbudget. Das Land Thüringen hat in Aussicht gestellt, 2016 erneut die Vergabe eines Tourismusbudgets auszuloben, sodass mit Beginn 2017 – eine erfolgreiche Bewerbung der Dreiklang-Region vorausgesetzt – ein solches Budget zur Umsetzung gemeinsamer Tourismusprojekte eingesetzt werden könnte.

Als, positiv aufgeführt werden

ebenso die Freigabe des Saale- radweges, die In-Kontakt-Messe im September mit der Rekordbeteiligung von 91 Ausstellern, die Jungleweck in Bad Blankenburg und die Arbeit am gemeinsamen Flächennutzungsplan.

Als Forum für kooperations- bezogene Entscheidungen haben sich die Sitzungen des Rates der Bürgermeister bewährt. Die sieben Sitzungen des Jahres 2015 wurden vom Regionalmanagement, das durch die LEG Thüringen betrieben wird, vor- und nachbereitet – fundierte Entscheidungen über gemeinsame Aktivitäten zügig ermöglicht wurden.